

Der Ansatz zum Spätwerk von E. Levinas Die Entwicklung des Spur-Begriffs

Lit.: Emmanuel LEVINAS, Die Bedeutung und der Sinn, in: Ders., *Humanismus des anderen Menschen* (Hamburg: Meiner, 1989), 9-59. [= BS]

frz.: La signification et le sens, in: *Revue de Métaphysique et de Morale* (1964) H.2, 125-156.

wiederabgedruckt in: Ders., *Humanisme de l'autre homme* (Montpellier: Fata Morgana, 1972), 17-63.

Emmanuel LEVINAS, Die Spur des Anderen (übers.v. Wolfgang N. Krewani), in: Ders., *Die Spur des Anderen.*

Untersuchungen zur Phänomenologie und Sozialphilosophie (Freiburg/Br.-München: Alber, 1983), 209-235. [= SpA]

frz.: La trace de l'autre, in: *Tijdschrift voor Filosofie* (1963) H.3.

Aufgen. in: Ders., *En découvrant l'existence avec Husserl et Heidegger* (Paris: Vrin, 2. erw. Aufl. 1967), 187-202.

Emmanuel LEVINAS, Rätsel und Phänomen (übers.v. Wolfgang Nikolaus Krewani), in: Ders., *Die Spur des Anderen*, aaO. 236-260. [= RPh]

frz.: Énigme et phénomène, in: *Esprit* (1965).

Aufgen. in: Ders., *En découvrant l'existence avec Husserl et Heidegger* (Paris: Vrin, 2. erw. Aufl. 1967), 203-236.

Das Auftauchen der »Spur« in La signification et le sens und La trace de l'autre (1961-63)

1 „Die Realität, die der Rezeptivität gegeben ist, und die Bedeutung (*signification*), die sie annehmen kann, scheinen sich zu unterscheiden. Als ob die Erfahrung zuerst Inhalte – Formen, Festigkeit, Unebenheit, Farbe, Klang, Geschmack, Geruch, Wärme, Schwere usw. – anbieten würde und als ob dann erst alle diese Inhalte mit Meta-phenen sich beseelen/beleben (*animaient*) würden, eine Überladung (*surcharge*) erhielten, welche diese Inhalte über das Gegebene hinaus (au-delà du donné) trägt.“ (BS 9/fr. 19; Übers. mod.)

2 [Bei Husserl:] „Jede Abwesenheit hat als *terminus a quo* und als *terminus ad quem* das Gegebene. Der Ausdruck der Bedeutungen dient nur dazu, die in der Intuition schon gerechtfertigten Bedeutungen festzustellen oder mitzuteilen. Der Ausdruck selbst spielt weder in der Konstitution noch im Verstehen dieser Bedeutungen eine Rolle.“ (BS 11/fr. 21)

3 „Die Abwesenheit, zu der die Meta-pher hinführt wäre jetzt kein anderes, aber noch zukünftiges oder schon vergangenes Gegebenes mehr. Die Bedeutung wäre kein tröstender Ersatz für eine enttäuschte Wahrnehmung, sondern würde überhaupt erst die Wahrnehmung möglich machen. Die reine Rezeptivität, als ein reines Sinnliches ohne Bedeutung, wäre nichts als ein Mythos oder eine Abstraktion. [...] Keine Gegebenheit (*donnée*) wäre von vornherein mit Identität versehen und keine könnte in das Denken eintreten durch die Wirkung eines einfachen Stoßes (*choc*) gegen die Wand einer Rezeptivität.“ (BS 12/fr. 21; Übers. mod.)

4 „[E]s ist das inkarnierte Subjekt, das, indem es das Sein sammelt, den Vorhang hebt. Der Zuschauer ist zugleich der Schauspieler.“ (BS 17/fr. 26)

5 „Etwas Gegebenes aufzunehmen, wäre nicht die ursprüngliche Art und Weise, sich auf das Sein zu beziehen.“ (BS 21/fr. 29; Übers. mod.)

6 „Der Mensch verleiht dem Sein also einen einzigen Sinn, nicht, indem er es feiert, sondern indem er es bearbeitet. In der technisch-wissenschaftlichen Kultur wäre die Vieldeutigkeit des Seins ebenso wie die Vieldeutigkeit der Bedeutung überwunden.“ (BS 26/fr. 34)

7 „Muß man dann nicht einerseits die Bedeutungen in ihrem kulturellen Pluralismus und andererseits den Sinn, Orientierung und Einheit des Sinns, ursprüngliches Ereignis, in dem alle anderen Überlegungen des Denkens und das ganze geschichtliche Leben des Seins ihren Ort nehmen, unterscheiden? | [...] Fordern die Bedeutungen nicht einen einzigen Sinn, von dem sie ihr Bedeuten selbst erhalten? [...] Die kulturellen Bedeutungen, die als letzte ange-setzt werden, sind wie das Zerbrechen einer Einheit.“ (BS 29f/fr. 37f)

8a „Folglich ist das radikal gedachte Werk eine Bewegung des Selben auf das Andere hin, die niemals zum Selben zurückkehrt.“ (BS 34/fr. 41; Hervorhebung i.O.; vgl. dazu auch SpA 215/fr. 191)

8b „Ausübung eines Dienstes [...], der nicht nur völlig ohne Entschädigung ist, sondern der von dem, der ihn ausübt, fordert, das eingesetzte Kapital verlorenzugeben: Liturgie.“ (BS 35/fr. 43; vgl. SpA 217f/fr. 192)

9a „Gibt es ein Bedeuten von Bedeutung, das nicht auf die Verwandlung des Anderen in das Selbe hinausläuft?“ (SpA 214/fr. 190)

9b „Die heteronome Erfahrung, die wir suchen, wäre eine Haltung, die sich nicht in kategoriale Bestimmungen konvertieren kann und deren Bewegung zum Anderen hin sich nicht in der Identifikation wiedergewinnt, eine Bewegung, die nicht zum Ausgangspunkt zurückkehrt. Ist uns diese Erfahrung nicht gegeben, in dem was man ganz platt die Güte (*bonté*) nennt, sowie in dem Werk (*œuvre*), ohne das die Güte nur ein transzendenzloser Traum wäre, ein bloßer Wunsch (*i.O. deutsch*), mit dem Ausdruck Kants?“ (SpA 215/fr. 190f; Unterstreichung PZ)

Das Rätsel und die Verwirrung der Spur

10 „Die Idee des Unendlichen – ist Begehren. Es besteht paradoxerweise darin, mehr zu denken, als gedacht ist, und dabei dennoch das Mehr in seiner Maßlosigkeit im Verhältnis zum Denken zu erhalten; es besteht darin, mit dem Unfassbaren (*l'insaisissable*) in Beziehung zu treten und zugleich seinen Status als eines Unfassbaren zu gewährleisten.“ (SpA 225/fr. 196; Übers. modifiziert)

11 „Ist das »Jenseits«, von dem das Antlitz kommt und das in seiner Aufrichtigkeit/Geradheit (*droiture*) das Bewusstsein festlegt (*fixer*), nicht seinerseits eine verstandene (*comprise*) und enthüllte (*dévoilée*) Idee?“ (BS 51/fr. 57, Übers. modifiziert; vgl. SpA 226/fr. 197)

12 „Im Sein verwandelt sich (*s'invertit*) eine enthüllte (*révélée*) Transzen- | denz in Immanenz, das Außerordentliche fügt sich (*s'insère*) in eine Ordnung ein, das Andere (*l'Autre*) wird im Selben (*le Même*) aufgehoben (*s'absorbe*). [...] Ein solches Bedeuten ist das Bedeuten der Spur.“ (BS 52f/fr. 58, SpA 228/fr. 198)

13a „Die Spur ist die Einfügung des Raumes in die Zeit, der Punkt, an dem die Welt sich einer Vergangenheit und einer Zeit zuneigt.“ (BS 57/fr. 61, SpA 233/fr. 201)

13b „Die Spur ist die Anwesenheit dessen, was, eigentlich gesprochen, nie da war, dessen, was immer schon vorübergegangen ist.“ (BS 57/fr. 62, SpA 233/fr.201)

14a „Die authentische Spur dagegen stört (*dérangé*) die Ordnung der Welt.“ (BS 55/fr.60, SpA 231/fr.200)

14b „Das Bedeuten der Spur geht über das Bedeuten des Zeichens, das zum | Zweck der Kommunikation gegeben wurde, hinaus.“ (BS 55f/fr. 60f, SpA 231/fr. 200)

14c „[Die] Spur *bedeutet* nicht [...], sie *ist* vielmehr die Störung selbst (*le dérangement même*).“ (BS 58f/fr. 63 Hervorhebung i.O.; vgl. SpA 235/200)

15 „alles hängt ab von der Möglichkeit einer Bedeutung, deren Bedeuten in einer nicht reduzierbaren Verwirrung (*dérangement irréductible*) geschähe. [...] Wie wäre eine solche Verwirrung möglich?“ (RPh 240/fr. 205)

16 „Wenn aber die Unterbrechung (*interruption*) [*also; PZ*] nicht durch den unterbrochenen Kontext zurückgenommen wird, um von ihm einen Sinn zu empfangen, so deswegen, weil die Unterbrechung immer schon absolut (*absolue*) war: Die Partie wurde aufgegeben, bevor sie begonnen hatte, die Los-Lösung (*décrochage; wörtl. „das Aushaken“*) hat vor der Bindung (*avant l'engagement*) stattgefunden [...]“ (RPh 244/fr.208)

17 „Diese Weise des Anderen, um meine Anerkennung nachzusuchen und dennoch zugleich das *Inkognito* zu wahren, [...] diese Weise in Erscheinung zu treten, ohne zu erscheinen, nennen wir – unter Bezug auf die Etymologie dieses griechischen Wortes und im Gegensatz zum siegreichen und indiskreten Erscheinen des *Phänomens – Enigma*, Rätsel.“ (RPh 246/fr. 209)

Rätsel = die Fähigkeit, „unvereinbare Wörter miteinander zu verknüpfen und hiermit gleichwohl etwas wirklich Vorhandenes zu bezeichnen.“ (vgl. Aristoteles Poetik 1458a)

18 „Das Wesentliche liegt hier in der Art, wie ein Sinn, der jenseits des Sinnes ist, sich dem Sinn, der in der Ordnung bleibt, einfügt, in der Art, wie der eine als schon erloschener im anderen leuchtet, in der Art, wie er hervortritt, indem und während er sich zurückzieht. Das Rätsel ist nicht eine bloße Zweideutigkeit, in der die beiden Bedeutungen die gleiche Chance und das gleich Licht haben. [...] Diese Wahrheit wird nicht bestimmt durch | das Phänomen, durch Gegenwart und Gleichzeitigkeit; sie misst sich nicht an der Gewissheit. Es ist eine Wahrheit, die nicht auf das Phänomen zurückgeführt werden kann.“ (RPh 246f/fr. 209)